

# Das sichere Feuerwehrhaus



Das Heft zum Medienpaket der Feuerwehr-Unfallkassen  
zum Medienprogramm „Blickpunkt Feuerwehr-Sicherheit“



# Das sichere Feuerwehrhaus



---

Das Heft zum Medienpaket der Feuerwehr-Unfallkassen  
zum Medienprogramm „Blickpunkt Feuerwehr-Sicherheit“

Ausgabe 2010


## **Herausgeber:**

Die Feuerwehr-Unfallkassen  
(Anschriften siehe Umschlagrückten)

## **Verantwortlich für den Inhalt:**

Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg  
Feuerwehr-Unfallkasse Mitte

# Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort .....	5
2.	Einleitung .....	6
3.	Der rote Faden .....	8
4.	Gefährdungsbeurteilung .....	9
5.	Grundlegende Anforderungen an Feuerwehrrhäuser .....	17
5.1	... Gefahren durch Fahrzeuge .....	17
5.2	... Gefahren auf Verkehrswegen .....	19
5.3	... weitere Gefahren .....	22
6.	Gefährdungsbeurteilung in vorhandenen Feuerwehrrhäusern .....	24
6.1	... Außenanlagen .....	24
6.2	... Eingangsbereich .....	26
6.3	... Alarmweg im Feuerwehrrhaus .....	27
6.4	... im übrigen Feuerwehrrhaus .....	31
7.	Gefährdungsbeurteilung der alten Feuerwehrrhäuser im Film .....	32
8.	Zusammenfassung .....	34



# 1. Vorwort

Sie halten das Heft des 19. Medienpaketes der Feuerwehr-Unfallkassen zur Konzeption „Blickpunkt Feuerwehr-Sicherheit“ in den Händen. Es soll Sie bei ihren Aktivitäten auf dem Gebiet der Unfallverhütung unterstützen.

Anliegen dieses Medienpaketes ist es, sowohl die Träger des Brandschutzes als auch die Feuerwehren über Maßnahmen zur Gestaltung sicherer Feuerwehrhäuser zu informieren.

Die UVV „Feuerwehren“ (GUV-V C 53) enthält Vorschriften zu Sicherheitsanforderungen im Feuerwehrhaus.

Die DIN 14092 bildet eine Planungsgrundlage für Architekten zum Neubau von Feuerwehrhäusern.

Das Medienpaket erläutert beispielhaft, wie die Anforderungen der unterschiedlichen Vorschriften und Normen in der Praxis umzusetzen sind. Es bildet eine Ergänzung zur Informationsschrift „Sicherheit im Feuerwehrhaus“ (GUV-I 8554). Es legt neben ausgewählten Planungsanforderungen auch besonderes Augenmerk auf den Umgang mit den vorhandenen Feuerwehrhäusern und gibt hier Anregungen für die Gefährdungsbeurteilung. Diese werden durch Hinweise über Maßnahmen zur Abwehr vorhandener Gefährdungen unteretzt.

Betrachtet werden ausgewählte, für den Feuerwehrbereich typischen Gefährdungen, die im Alarmierungsfall entstehen und eine besondere Gestaltung der Feuerwehrhäuser erfordern. Weitere Themen, wie z. B. die Gestaltung von Werkstätten und Lägern werden hier nicht angesprochen.

Der besondere Schwerpunkt „Gestaltung der Außenanlagen“ ist ausschließlich für den Bereich der ehrenamtlichen Feuerwehrangehörigen zutreffend. Im Falle einer Feuerwehr mit hauptamtlichen Kräften befinden sich diese zum Zeitpunkt der Alarmierung bereits im Feuerwehrhaus. Daher gibt es hier keine Kreuzungen zwischen anfahrenden und ausrückenden Fahrzeugen.

Das Medienpaket „Das sichere Feuerwehrhaus“ umfasst ein Heft mit Vortragsmanuskript und eine DVD. Auf dieser befindet sich neben dem bereits genannten Heft im Word- sowie im PDF-Format auch der Film mit dem Titel „Sicherheit ist planbar“, der sowohl im Ganzen als auch in abrufbaren Filmsequenzen aus den Menüs heraus betrachtet werden kann.

## 2. Einleitung

Die Aufgabe der Feuerwehrangehörigen ist es, Gefahren für die öffentliche Sicherheit abzuwehren.

Für ehrenamtlich tätige Feuerwehrangehörige ergeben sich hier zwei Probleme:

- Im Einsatzfall werden sie aus den unterschiedlichsten Situationen heraus alarmiert (u. a. nachts aus dem Schlaf) und versuchen, so schnell wie möglich zum Feuerwehrhaus zu kommen und die Feuerwehrfahrzeuge zu besetzen, um schnell zum Einsatzort zu gelangen. Dadurch sind das Zurücklegen ihres Weges vom Wohnhaus oder der Arbeitsstelle (Ort der Alarmierung) zum Feuerwehrhaus sowie auch der Alarmweg innerhalb des Feuerwehrhauses und dann die Einsatzfahrt zur Einsatzstelle durch Eile geprägt. Hektik vergrößert Unsicherheit und Unbedachtsamkeit der Handlungsabläufe.
- Die Feuerwehrangehörigen haben möglicher Weise noch den/die letzten Einsätze im Kopf und dadurch besonderen Stress.

Eine Ordnungsamtsleiterin schilderte einmal gegenüber der FUK folgende Begebenheit:

Ihr Büro der Verwaltung lag direkt neben ihrem Feuerwehrhaus. Sie konnte gut den Parkplatz für die Pkw der Feuerwehrangehörigen einsehen. Dieser war durch eine Schranke abgeschränkt, um zu verhindern, dass er durch Passanten oder Anwohner besetzt wurde. Im Alarmfall wurde die Schranke von der Leitstelle geöffnet.

Eines Tages konnte sie von ihrem Fenster aus einen Alarm beobachten. Sie sah, wie der erste anfahrende Kamerad durch die noch geschlossene Schranke fuhr. Diese war offenbar versehentlich noch nicht geöffnet worden.

Der betreffende Feuerwehrangehörige war also offensichtlich so im Einsatzstress, dass er die geschlossene, gut sichtbare Schranke völlig über sah.

Das zeigt, dass sich Freiwillige Feuerwehrangehörige unter Einsatzbedingungen anders verhalten, als normale Arbeitnehmer.

Aus diesem Grunde müssen die Baulichkeiten und Abläufe im und außerhalb des Feuerwehrhauses darauf ausgerichtet sein, dass die Verhütung von Unfällen nicht im Wesentlichen auf „Aufpassen“ basiert. D. h., das Feuerwehrhaus und seine Außenanlagen sind baulich möglichst so zu gestalten, dass weitestgehend verhaltensunabhängige Sicherheit gewährleistet wird (Verhältnisprävention). Deshalb werden in der UVV „Feuerwehren“ - und nur dort - an Feuer-

wehrhäuser besondere bauliche Anforderungen gestellt, die für andere Arbeitsstätten so nicht zutreffen.

Bei vielen (oft unter Bestandsschutz stehenden) alten Feuerwehrrhäusern sind diese Anforderungen durch die vorhandene Baulichkeit in der Regel nicht erfüllt. Hier müssen zunächst organisatorische Maßnahmen greifen. Bei erheblichen Gefährdungen müssen diese mittelfristig durch bauliche Maßnahmen ergänzt werden.

Das vorliegende Medienpaket soll die Träger des Brandschutzes und die Feuerwehr-Führungskräfte bei der Gefährdungsbeurteilung ihrer Feuerwehrrhäuser unterstützen. Die auf der DVD vorhandenen Menüs und Tafeln geben gute Hilfestellung.

Das Medienpaket unterstützt aber auch bei der sicherheitstechnisch richtigen Gestaltung eines neu zu errichtenden Feuerwehrrhauses. Gemeinsame Planungsberatungen zwischen Architekt, Bauherrn, Feuerwehr und FUK haben sich sehr bewährt. Damit wird dazu beigetragen, ein den Ansprüchen der Feuerwehr genügendes Feuerwehrrhaus zu konzipieren, das auch die grundlegenden Anforderungen der Vorschriften erfüllt.

### 3. Der rote Faden

Als „Der rote Faden“ wird die aufeinander abgestimmte Benutzung des Begleitheftes, der auf der DVD befindlichen Menüs und des Films „Sicherheit ist planbar“ bezeichnet. Für diese Thematik wird ein Lehrgespräch als die sinnvollste Methode empfohlen. Ziel dabei ist es, die Teilnehmer in die aktive Unterrichtsgestaltung einzubinden, um somit den Lernerfolg zu steigern. Das kann beispielsweise durch wechselseitige Frage-Antwort-Situationen oder durch Beispielschilderungen aus der Praxis der Teilnehmer erfolgen. An einzelnen Beispielen können durchaus auch spezielle Details vertieft werden.

Um die Teilnehmer sich zunächst intensiver selbst mit der Problematik auseinanderzusetzen zu lassen, ist auf der DVD der typische Einsatzablauf beim Anfahren und Ausrücken der Feuerwehr im Bereich des Feuerwehrhauses als Film dargestellt. Er zeigt verkürzt die Besichtigung eines Feuerwehrhauses durch eine Aufsichtsperson einer Feuerwehr-Unfallkasse.

Danach ist die Thematik kurz anzusprechen. Hierbei sind die besonderen Bedingungen bei der Freiwilligen Feuerwehr herauszustellen (vgl. Pkt. 2). Die Teilnehmer sollen zunächst selbst alle Gefährdungen im Film erkennen und geeignete Maßnahmen zur Prävention von Unfällen vorschlagen. Im Film wurden bewusst nur einige der vorhandenen Gefährdungen angesprochen.

Unterstützt durch eine Menüführung auf der DVD können die genannten Schwerpunkte nacheinander besprochen werden. Der weitere Verlauf des Gespräches ist jedoch von den Aktivitäten der einzelnen Teilnehmer abhängig. Durch gezielt gestellte Fragen ist aber auch eine strukturierte Vorgehensweise möglich.

Tafeln enthalten Übersichten über mögliche Gefährdungen in Feuerwehrhäusern und entsprechende Maßnahmen dagegen. Die Menüführung unterstützt mit den angebotenen Tafeln die Behandlung des Themas des Vortragenden in Frage und Antwort. So können die Teilnehmer zunächst nach ihren Vorstellungen befragt werden, bevor die Antwort durch Öffnen der jeweiligen Tafel gegeben wird.

Eine vollständige Auflistung aller Gefährdungen der im Film besichtigten Feuerwehrhäuser ist auf der Tafel „Gefährdungen im Film“ dargestellt.

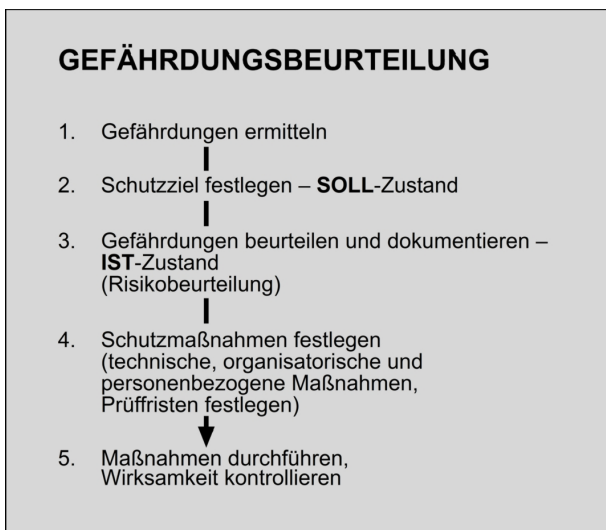
Im weiteren Verlauf muss dann die Situation im eigenen Feuerwehrhaus analysiert werden. Gemeinsam sind die Gefährdungen zu besprechen und Maßnahmen zur Unfallverhütung zu vereinbaren.

Für die Planung kann auch der Abschnitt „grundlegende Anforderungen an Feuerwehrhäuser“ eingesetzt werden. Darüber hinaus ist dafür auf der DVD die Regel GUV-I 8554 „Sicherheit im Feuerwehrhaus“ enthalten.

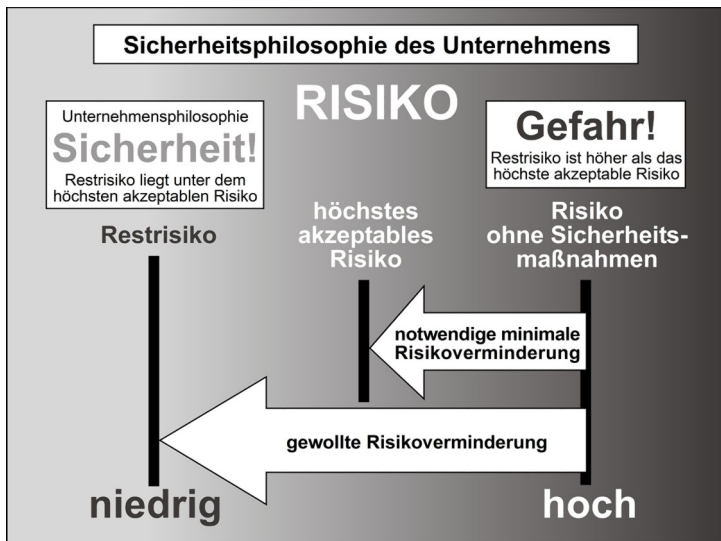
## 4. Gefährdungsbeurteilung

Im Film wird die Gefährdungsbeurteilung nicht näher angesprochen. Sie ist aber ein wichtiges Mittel zur sicherheitstechnischen Überprüfung und Bewertung der vorhandenen Feuerwehrrhäuser. Daher werden hierzu einige Erläuterungen gegeben.

Ursache für die Entstehung von Unfällen ist das Vorhandensein von Gefährdungen. Nur wer diese kennt, kann zielgerichtet etwas zur Unfallverhütung unternehmen. Der Unternehmer (Träger des Brandschutzes) hat für die Durchführung einer Gefährdungsbeurteilung zu sorgen, um auch seiner Fürsorgepflicht nachzukommen.



Bevor eine Beurteilung der Gefährdungen vorgenommen werden kann, ist seitens des Trägers des Brandschutzes entsprechend seiner Sicherheitsphilosophie das Niveau seines Sicherheitsstandards festzulegen. So ist vorzugeben, wie weit unterhalb des höchsten akzeptablen Risikos das (nicht zu überschreitende) Restrisiko liegen soll.



Dies gilt für alle diejenigen Sicherheitsbedingungen, für die es in Vorschriften der Aufsichtsbehörden oder der Feuerwehr-Unfallkassen keine konkreten Vorgaben gibt. Nach dem Willen des Gesetzgebers ist das heute meistens der Fall, um dem Unternehmer mehr Spielraum für die eigene Gestaltung der Bedingungen zu geben.

So ist z. B. zu entscheiden, ob für die Arbeit mit der Motorkettensäge (MKS) der mit einem zusätzlichen Gehörschutz zu kombinierenden Feuerwehrhelm eingesetzt werden soll oder ob der leichtere und schon mit fest angebrachtem Gehörschutz versehene Waldarbeiterhelm mit einem beschlagfreien Nylonschutz vor dem Gesicht zur Verfügung gestellt wird. Beide Varianten wären nach UVV „Forsten“ zulässig. Der Waldarbeiterhelm ist dagegen für diese Arbeiten - zumindest für längere Einsätze - erheblich besser geeignet. Hier muss die Entscheidung auch davon abhängig gemacht werden, welche Aufgaben die Feuerwehr üblicher Weise mit der MKS erfüllt. Werden nur sehr selten ausschließlich zur Gefahrenbeseitigung und dann nur sehr kurzzeitig Schneidarbeiten ausgeführt, ist das Problem möglicher Weise anders zu beurteilen, als wenn die Feuerwehr häufiger zu „Baumfällaktionen“ herangezogen wird. Ausgehend von der Unternehmensphilosophie ist zu entscheiden, ob den Feuerwehrangehörigen nur das nötige „Muss“ zur Verfügung gestellt wird oder der bessere Tragekomfort gewählt wird, um damit auch die Motivation zur Benutzung der PSA positiv zu beeinflussen und andererseits das Ehrenamt entsprechend zu würdigen.

Bevor die Gefährdungsbeurteilung erläutert wird, ist zu klären, wer diese durchzuführen hat: Nach § 3 Unfallverhütungsvorschrift „Grundsätze der Prävention“ (GUV-V A 1) bzw. § 5 ArbSchG ist dies der Unternehmer (= Arbeitgeber). Er hat die Durchführung der Gefährdungsbeurteilung zu organisieren und zu überwachen und dazu geeignete Führungs- und Fachkräfte (z. B. auch die Fachkraft für Arbeitssicherheit und den Betriebsarzt) hinzu zu ziehen. Und nur er kann darüber entscheiden, welche Sicherheitskultur zu pflegen ist und wie hoch das im Unternehmen vorzulebende Restrisiko sein soll.

Als erstes sind alle Gefährdungen und Belastungen der Feuerwehrangehörigen für alle zu erwartenden Aufgaben des Feuerwehrdienstes zu ermitteln. Die Bereiche des Feuerwehreinsatzdienstes sind zum großen Teil bereits unter Sicherheitsaspekten genau beleuchtet. Dies hat seinen Niederschlag in der Lehre zu den „Gefahren der Einsatzstelle“ sowie den Feuerwehrdienstvorschriften gefunden. Auch in der Information „Auswahl von persönlicher Schutzausrüstung auf der Basis einer Gefährdungsbeurteilung für Einsätze bei deutschen Feuerwehren“ (GUV-I 8675) ist eine Gefährdungsbeurteilung zur Ermittlung der für die jeweilige Einsatz Tätigkeit der Feuerwehr erforderlichen Persönlichen Schutzausrüstung zugrunde gelegt. Von den Feuerwehrdienstvorschriften oft nicht vollständig erfasst sind dagegen z. B. der Übungs- und Ausbildungsdienst der Feuerwehr, der Feuerwehrdienstsport und die Feuerwehrwettkämpfe sowie auch das Feuerwehrhaus selbst.

Zunächst sind dazu die Begriffe **„Gefahr“** und **„Gefährdung“** zu erläutern.

In der Vergangenheit wurde die Gefahr ausschließlich aus dem Vorhandensein schadensbewirkender Eigenschaften der objektiven Arbeitsbedingungen abgeleitet.

Bei Gefahr handelt es sich heute um eine Sachlage, die nach menschlicher bzw. sachverständiger Prognose entsprechend dem Verhältnismäßigkeitsgrundsatz die Wahrscheinlichkeit eines Schadens in sich birgt. Die betroffenen Rechtsgüter sind hier zunächst das Leben und die Gesundheit der Feuerwehrangehörigen.

Unter der Gefahr versteht man daher heute den Zustand oder das Ereignis, bei dem ein nicht akzeptables (unvertretbares) Risiko eines Schadenseintritts besteht. Das Risiko ist größer als das Grenzkrisiko (höchstes akzeptables Risiko). Der Eintritt eines Schadens ist mit hinreichender Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Die Gefahr ist damit eine bewertete Gefährdung.

Kommt ein Mensch räumlich und zeitlich in Kontakt mit einem verletzungsbedingenden Faktor (Gefahr), entsteht eine Gefährdung. Dabei können mehrere gefahrbringende Bedingungen zusammenspielen.

Das Risiko ist hierbei das Produkt der Wahrscheinlichkeit des Schadenseintritts mit den zu erwartenden Folgen. Als Restrisiko werden Gefahren bezeich-

net, die nicht durch geeignete Maßnahmen unter subjektiver Betrachtung der Verhältnismäßigkeit ausgeschlossen werden können.

Das Grenzkrisiko (höchstes akzeptables Risiko) bezeichnet den Bereich von noch allgemein akzeptierten Gefahren, die zu einer bestimmten Tätigkeit in der Regel dazugehören. Vorschriften werden hier die Grenze der gerade noch vertretbaren Gefährdungen ziehen (mindestens zu treffende Schutzmaßnahmen).

Da Restrisiken sowie Grenzkrisiken auf Annahmen oder Vereinbarungen beruhen, ist das Vorliegen der Gefahr eine subjektive Bewertung.

Bei der Ermittlung der Gefahren ist somit stets auch die Wahrscheinlichkeit ihres Auftretens sowie der Schweregrad der Folgen (Schadensausmaß) bei ihrem Wirksamwerden von Bedeutung. Hierbei sind auch die technischen und menschlichen Möglichkeiten zur Vermeidung oder Begrenzung des Schadens zu berücksichtigen. D. h., auch die Qualifikation der Menschen, ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und ihre Motivation sind bei der Beurteilung des Risikos einzubeziehen.

Basis der Beurteilung der Gefährdungen ist die bereits erwähnte Festlegung des Restrisikos, von dem die Bewertung der Gefährdungen abhängt. Werden in Vorschriften konkrete Forderungen gestellt, muss stattdessen deren Einhaltung geprüft werden. Ein Abweichen zu höheren Risiken ist dann nicht zulässig - die Vorschriften sind einzuhalten.

Die UVV „Feuerwehren“ enthält bereits grundlegende, oft noch allgemeine Anforderungen bzw. Hinweise für das sicherheitsgerechte Verhalten an Übungs- und Einsatzstellen, z. B. bei der Wasserförderung (§ 19), bei Abseilübungen (§ 22) oder bei Einsturz- und Absturzgefahren (§ 28). Diese Forderungen werden überwiegend in Schutzziele formuliert. Aber auch die feuerwehrspezifischen besonderen Gefahren im Feuerwehrhaus werden betrachtet und spezielle Schutzziele formuliert (siehe Abschnitt 5).

Neben Unfallverhütungsvorschriften sind auch in Feuerwehrdienstvorschriften (FwDV'en) für feuerwehrspezifische Tätigkeiten, z. B. die Brandbekämpfung oder die Technische Hilfeleistung, konkrete auf die Sicherheit abgestellte Informationen zum taktischen Ablauf formuliert. Hier ist festgeschrieben, wie man richtig und sicher vorgeht. Wer nach diesen Vorgaben seine Übungen und Einsätze abwickelt, geht dabei einsatztaktisch richtig und damit überwiegend sicher vor.

Bei Feuerwehreinsätzen können auch unvorhersehbare Situationen eintreten. Dies kann nicht per Vorschrift ausgeschlossen werden. Deshalb enthalten die FwDV'en auch für einige dieser Fälle bereits Regelungen. Die FwDV 7 „Atemschutz“ sieht z. B. eine Atemschutzüberwachung, eine Rückwegsicherung und in der Regel die Bereitstellung eines Sicherheitstrupps vor. Hier wurden, ausgehend von einer Gefährdungsbeurteilung, für typische Einsatzsituationen be-

reits erforderliche Maßnahmen zur geeigneten Reaktion auf Gefährdungen getroffen.

Es gibt aber auch Bereiche, die nicht durch FwDV'en abgedeckt sind. Für diese müssen sich die Verantwortlichen der Feuerwehr selbst Gedanken über mögliche Gefährdungen und entsprechende Gegenmaßnahmen machen. Hierzu zählen beispielsweise neben speziellen Übungs- oder Einsatzsituationen auch die Bedingungen in den Feuerwehrhäusern. In den nachfolgenden Abschnitten sind diese näher betrachtet.

Zurück zur Gefährdungsbeurteilung:

Nach der Ermittlung der Gefährdungen ist zu überlegen, wie diese beseitigt werden können. Wenn alle sinnvollen Maßnahmen zur Beseitigung der Gefahren oder der zeitlichen und räumlichen Trennung von Gefahr und Personen ausgereizt sind, helfen organisatorische Maßnahmen und letztlich auch Persönliche Schutzausrüstungen, um das Verletzungsrisiko der Feuerwehrangehörigen zu minimieren.

Der Ablauf der Gefährdungsbeurteilung ist nun folgendermaßen zu beschreiben:

1. Zunächst sind die Gefahren zu den verschiedensten feuerwehrdienstlichen Tätigkeiten zu ermitteln und hinsichtlich ihres Risikos zu bewerten.
2. Es muss der Sollzustand (Restrisiko) definiert werden. Hierbei sind Vorgaben aus Vorschriften zu ermitteln (Mindestanforderungen) und bei deren Fehlen oder bei vorgesehenem höherem Sicherheitsstandard eigene Anforderungen zu stellen.
3. Im Vergleich des Istzustandes mit dem Sollzustand sind bei Überschreitung des Restrisikos oder der Verletzung von Vorschriften Maßnahmen zur Beseitigung bzw. Minderung der Gefährdung festzulegen.
4. Die Maßnahmen sollen dokumentiert, durchgeführt und ihre Wirksamkeit unter Kontrolle gehalten werden. Erforderlichenfalls muss bei der Festlegung der Maßnahmen nachgebessert werden, wenn sie sich als noch nicht wirksam genug erweisen.

## Beispiel:

Am Beispiel einer Einsatzalarmierung soll eine mögliche Gefährdungsbeurteilung für ein Feuerwehrhaus durchgespielt werden:

Das Feuerwehrhaus weist folgende Besonderheiten auf:

*Die Parkplätze für die privaten Pkw der Feuerwehrangehörigen befinden sich sowohl neben dem Feuerwehrhaus als auch auf der dem Feuerwehrhaus gegenüberliegenden Straßenseite einer stärker befahrenen Hauptstraße. Im Einsatzfall müssen die Feuerwehrangehörigen nach Abstellen ihrer Fahrzeuge auf dem Weg zum Feuerwehrhaus vor den Toren der Fahrzeughalle vorbei zum Alarmeintrag bzw. über die Straße rennen.*

*Im Feuerwehrhaus sind die Spinde für die Einsatzkleidung in einem separaten Raum neben der Fahrzeughalle untergebracht. Der Zugang von dort in die mit 3 Einsatzfahrzeugen besetzte Fahrzeughalle ist im vorderen Bereich der Fahrzeuge angeordnet.*

*Im Folgenden ist zunächst zu ermitteln, welche Gefährdungen vorhanden sind, d.h., welche Unfallgefahren oder Gesundheitsbeeinträchtigungen auftreten können. Anschließend sind die ermittelten Gefährdungen hinsichtlich ihres Risikos zu bewerten. Als Konsequenz daraus müssen sicherheitstechnische Maßnahmen abgeleitet und festgelegt werden. Vorrang haben immer solche Maßnahmen, die die Gefahren beseitigen. Erst danach kommen technische Lösungen, besondere Schutzausrüstungen und zusätzliche Unterweisungen zum Umgang mit den Gefahren (Verhaltensanforderungen) in Betracht.*

### **Welche Gefährdungen sind in dem gewählten Beispiel möglich?**

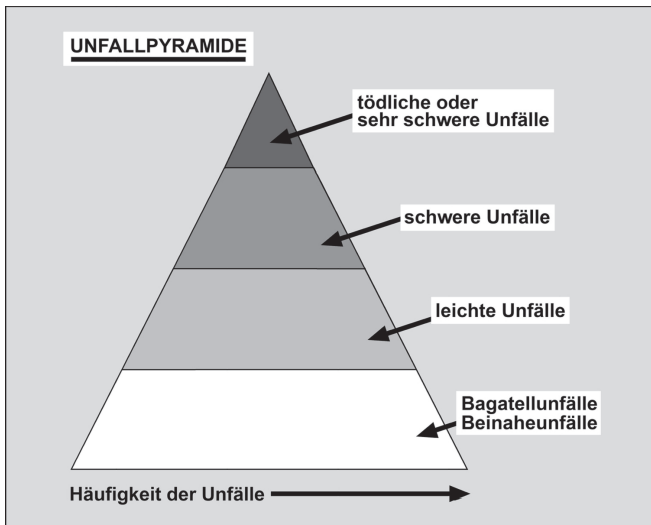
- Gefährdungen der über die Straße rennenden Feuerwehrangehörigen durch öffentliche Verkehrsteilnehmer sowie ggf. anfahrende Pkw und ausrückende Feuerwehrfahrzeuge.
- Gefährdungen der vor den Toren entlang rennenden Feuerwehrangehörigen durch ggf. ausrückende Feuerwehrfahrzeuge.
- Gefährdungen beim Rennen vor Feuerwehrfahrzeugen in der Fahrzeughalle durch ggf. bereits ausrückendes vorderes Feuerwehrfahrzeug.

### **Wie ist das Risiko einzustufen?**

Zwar ist entsprechend der Unfallpyramide die Eintrittswahrscheinlichkeit eines schweren oder tödlichen Unfalls geringer, als die von leichten Unfällen oder Bagatellunfällen.

Kommt es aber zu einem Unfall, ist mit großem Personenschaden oder dem Tod zu rechnen. Daher ist gerade unter Berücksichtigung der besonderen Ver-

haltungsspezifisch von Feuerwehrangehörigen im Einsatzfall die Forderung in § 4 (2) UVV „Feuerwehren“ erhoben, insbesondere im Einsatzfall Gefährdungen von Feuerwehrangehörigen durch Fahrzeugbewegungen zu verhindern. Das Argument „Es ist ja noch nie etwas passiert“ darf daher nicht Maßstab der



Bewertung sein. Bestehen erhebliche Gefährdungen, ist es nur eine Frage der Zeit, dass es zum Unfall kommt. Der Schaden ist dann immens.

*Sowohl beim Überqueren der Hauptstraße sowie beim Rennen vor den Feuerwehrfahrzeugen vor den Toren als auch in der Fahrzeughalle besteht aufgrund des besonderen Einsatzverhaltens der Feuerwehrangehörigen ein erhöhtes Risiko des Personenschadens durch Kollision mit einem Fahrzeug.*

**Welche Maßnahmen können im Beispiel getroffen werden?**

#### ■ **Gefährdung durch eine Straße**

Anweisung der Feuerwehrangehörigen zum Aufpassen, wenn sie die Straße überqueren.

Diese Verhaltensanforderung ist in der Praxis nicht umsetzbar (vgl. Abschnitt 2).

Daher müssen die Pkw-Parkplätze unbedingt auf die Seite des Feuerwehrhauses verlagert werden.

## ■ Gefährdung durch ausfahrendes Feuerwehrfahrzeug (außen)

*Anweisung der Feuerwehrangehörigen zum Aufpassen, wenn sie vor den Hallentoren entlang laufen.*

*Diese Verhaltensanforderung ist in der Praxis nicht umsetzbar (vgl. Abschnitt 2).*

*Mögliche Maßnahmen sind:*

- *Verlagerung der Pkw-Parkplätze auf die Seite des Alarmeinanges*
- *Schaffung eines Alarmeinanges auf der Seite des Pkw-Parkplatzes*
- *Verkehrswegführung des Fußweges so, dass ein Queren der Feuerwehrausfahrt unmittelbar vor den Toren nicht erfolgt oder*
- *Organisation (schlechteste Variante): Sicherstellung, dass die Feuerwehr nur ausfährt, wenn der Fahrweg des Fahrzeugs gegen Querverkehr durch einen Einweiser gesichert ist (innerbetriebliche Regelung)*

## ■ Gefährdung durch ausfahrendes Feuerwehrfahrzeug (innen)

*Anweisung der Feuerwehrangehörigen, nach dem Betreten der Fahrzeughalle stets nach hinten zu laufen, um hinter den Feuerwehrfahrzeugen die Fahrzeughalle zu passieren?*

*Ist in der Praxis nicht umsetzbar, weil hier Bestreben nach Schnelligkeit und Bequemlichkeit siegt.*

*Daher ist der Zugang in die Fahrzeughalle nach hinten zu verlegen (zwangsläufige bauliche Sicherheit).*

*(Eine Lösung mit fest angebrachtem Geländer zum Versperren des Weges vor den Fahrzeugen verbunden mit einer entsprechenden regelmäßigen Unterweisung der Feuerwehrangehörigen ist eine schlechte, aber mögliche Alternative, wenn bauliche Möglichkeiten versagen. Aber diese sollte gegenüber der baulichen Veränderung die zuletzt gewählte Variante sein.)*

An den Beispielen ist erkennbar, dass nur bauliche Maßnahmen mit zwangsläufig geführten Verkehrswegen im Feuerwehrbereich Sicherheit schaffen.

In der Vergangenheit gab es schwere Unfälle im Bereich von Feuerwehrhäusern, deren Ursachen im Rahmen einer vorher durchgeführten Gefährdungsbeurteilung hätten erkannt und vermieden werden müssen. Hieraus wird deutlich, welchen Stellenwert eine sorgfältig durchgeführte Gefährdungsbeurteilung im Interesse der Sicherheit der Feuerwehrangehörigen hat.

## 5. Grundlegende Anforderungen an Feuerwehrhäuser

Bevor die Gefährdungen im Feuerwehrhaus ermittelt und bewertet werden können, müssen die Anforderungen aus Vorschriften und Regeln bekannt sein. Forderungen aus Vorschriften (z. B. die Normtexte aus Unfallverhütungsvorschriften) sind verbindlich umzusetzen. Abweichungen bedürfen eines Ausnahmeantrages (z. B. bei der zuständigen FUK). Von Regeln (z. B. GUV-I 8554 „Sicherheit im Feuerwehrhaus“ oder der Norm 14092/1 Feuerwehrhäuser, Planungsgrundlagen) kann dagegen abgewichen werden, wenn die gleiche Sicherheit auf andere Weise gewährleistet wird. Dies kann ggf. bedeutsam werden, wenn über erforderliche Maßnahmen für ein Feuerwehrhaus nachzudenken ist, das für eine kleine Feuerwehr mit wenigen zu erwartenden Einsätzen geplant wird. Hier sind durchaus Abstriche gegenüber der Norm möglich und sinnvoll.

Die wichtigste Vorschrift für Feuerwehrhäuser, die die typischen Belange der Feuerwehren berücksichtigt, ist die Unfallverhütungsvorschrift „Feuerwehren“ (GUV-V C 53). § 4 UVV GUV-V C 53 formuliert Schutzziele zum Schutz vor typischen Gefahren im Feuerwehrhaus. In den Durchführungsbestimmungen des § 4 ist beispielhaft erläutert, wie diese Schutzziele erreicht werden.

### 5.1. Anforderungen aufgrund von Gefahren durch Fahrzeuge

**§ 4 (2) UVV GUV-V C 53: Verkehrswege und Durchfahrten von Feuerwehrhäusern müssen so angelegt sein, dass auch unter Einsatzbedingungen Gefährdungen der Feuerwehrangehörigen durch das Bewegen der Fahrzeuge vermieden werden.**

Dieses Schutzziel erfordert, dass sowohl im Außenbereich des Feuerwehrhauses als auch in der Fahrzeughalle die Kreuzungsfreiheit folgender Verkehrswege hergestellt ist:

Kreuzungsfreiheit

- a) der ankommenden Pkw der Feuerwehrangehörigen untereinander
- b) der ankommenden Pkw (sowie Fahrradfahrer) und der Fahrwege der ausrückenden Feuerwehrfahrzeuge
- c) der ankommenden Pkw und der Fußwege der ausgestiegenen und zum Feuerwehrhaus eilenden Feuerwehrangehörigen
- d) der zum Feuerwehrhaus rennenden Feuerwehrangehörigen und der öffentlichen Verkehrsteilnehmer sowie

- e) der ausrückenden Feuerwehrfahrzeuge und der Fußwege der zum Feuerwehrhaus eilenden Kameraden

Dazu ist umzusetzen:

- zu a) Geordnete Aufstellung der Pkw (dazu möglichst auch Markierung ihrer Stellplätze); Vermeidung von Kreuzungen untereinander,
- zu b) Keine Fahrwege der Pkw (oder Fahrräder) über den Stauraum vor den Hallentoren zulassen,
- zu c) Parkplätze so anlegen, dass die Fußwege der Feuerwehrangehörigen (Luftlinie kürzester Weg!) nicht von weiteren mit Pkw anfahrenden Kameraden gekreuzt werden

(dabei beachten, dass sich die Reihenfolge des Abstellens der Pkw der Kameraden am möglichst kurzen Weg zum Alarmeingang orientiert),

- zu d) Vermeidung von Parkplätzen für den Einsatzfall auf der dem Feuerwehrhaus gegenüberliegenden Straßenseite,
- zu e) keine Fußwege von der Seite über den Stauraum unmittelbar vor den Hallentoren vorbeiführen.

Darüber hinaus ist zur Einhaltung des Schutzzieles von § 4 (2) sicherzustellen, dass bei Durchfahrten die Sicherheitsabstände zwischen fahrenden Feuerwehrfahrzeugen und festen Teilen der Umgebung stets mindestens 0,5 m betragen, um ein Einziehen von Personen zwischen Fahrzeug und festen Teilen der Umgebung zu verhindern. Aus diesem Grunde müssen Hallentore ausreichend breit sein und Feuerwehrfahrzeuge mittig zu den Hallentoren abgestellt werden (Pkt. 4.1 DIN 14092/1). Letzteres erfordert auch eine Kennzeichnung des genauen Standortes der Fahrzeuge an den Endstellplätzen auf dem Hallenboden (z. B. durch Kennzeichnung der Lage des linken Vorder- oder Hinterrades). Dadurch ist auch gewährleistet, dass das Fahrzeug punktgenau zur Abgasabsaugung steht.

Zur Gewährleistung der seitlichen Sicherheitsabstände zwischen Feuerwehrfahrzeugen und Torlaibungen dürfen nebeneinander nicht mehr Fahrzeuge abgestellt werden, als Tore vorhanden sind.

Müssen im Ausnahmefall ausfahrende Feuerwehrfahrzeuge bereits im Torbereich ihren Wendekreis beginnen, müssen Tore ggf. breiter sein, als die Norm DIN 14092/1 mit 3,5 m vorgibt.

Werden dauerhaft schmalere Feuerwehrfahrzeuge (mit z. B. 2 m Breite) eingestellt, ist zur Einhaltung des Sicherheitsabstandes auch eine geringere Torbreite als nach Norm zulässig. (Dies kann für alte Gebäude oder Nutzungsänderungen vorhandener Bausubstanzen wichtig werden. Allerdings sind diese Gebäude für die Zukunft nur für solche Fahrzeuge festgelegt.)

Zur Vermeidung von Gefährdungen der Feuerwehrangehörigen durch Fahrzeugbewegungen ist darüber hinaus sicherzustellen, dass bei seitlicher Anordnung der Spinde/Haken neben Feuerwehrfahrzeugen in der Fahrzeughalle ein ausreichender Abstand zwischen Feuerwehrfahrzeug und den umkleidenden Kameraden vorhanden ist. Hier bestünde sonst die erhebliche Gefahr, dass

- das ausfahrende Fahrzeug ggf. noch daneben befindliche und sich noch umkleidende Kameraden mitreißt oder überfährt,
- Feuerwehrangehörige durch einsteigende Kameraden oder an der geöffneten Fahrzeugtür verletzt werden,
- noch ankommende Kameraden andere während des Umkleidens umreißen.

Wird die Einsatzkleidung der Feuerwehrangehörigen hinter den Feuerwehrfahrzeugen stationiert, ist durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen, dass bei einem Fahrfehler des Maschinisten hinter den Fahrzeugen befindliche Personen nicht gefährdet werden (z. B. mittels Radabweiser).

Insbesondere bei größeren Feuerwehren sollte einem separaten Raum für die Stationierung der Einsatzkleidung der Vorzug gegeben werden.

## **5.2. Anforderungen aufgrund von Gefahren auf Verkehrswegen**

**§ 4 (1) UVV GUV-V C 53: Bauliche Anlagen müssen so eingerichtet und beschaffen sein, dass Gefährdungen von Feuerwehrangehörigen vermieden und Feuerwehreinrichtungen sicher untergebracht sowie bewegt oder entnommen werden können.**

Dieses Schutzziel aus UVV GUV-V C 53 wird erreicht, wenn die Fahrzeughalle so groß ist, dass am **Endstellplatz** der Fahrzeuge bei geöffneten Türen bzw. herausgezogenen Schüben noch ein **Verkehrsweg** mit einer Breite von mindestens 0,5 m verbleibt. Universelle Stellplatzmaße gibt DIN 14092/1 vor. Aber auch andere Einrichtungsgegenstände (z. B. Schläuche von Abgasabsaugungen) oder Lagereinrichtungen dürfen die Verkehrswegbreiten nicht unzulässig einengen. Erforderlichenfalls ist bei Neubauten zusätzlicher Platz für Lagereinrichtungen einzuplanen.

In Analogie zu Pkt. 1.8 Anhang der Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV), ist **für Verkehrswege sicherzustellen, dass sie nach Bestimmungszweck leicht und sicher begangen oder befahren werden können.**

Das erfordert die Realisierung bestimmter Verkehrswegbreiten und -höhen, die Umsetzung entsprechender Anforderungen an die Gestaltung der Fußbö-

den sowie weiterer Kriterien der Sicherheit beim Benutzen der Verkehrswege im Feuerwehrhaus.

Aber auch im **Außenbereich** müssen Verkehrswege so beschaffen sein, dass sie sicher begangen werden können: Kein Stolpern über Bordsteinkanten oder Überspringen von Absperrketten, Blumenkübel o. dgl.; möglichst auch keine Podeste, Treppen oder Ausgleichsstufen, statt dessen Rampen, keine Hindernisse wie Türfeststeller auf Verkehrswegen. Rasengittersteine oder Schotterrasen sind wegen der schlechten Trittsicherheit bzw. der fehlenden Rutschsicherheit zu vermeiden. Der Alarmweg ist möglichst geradlinig und hindernisfrei zu führen und ausreichend zu beleuchten.

Im **Feuerwehrhaus** müssen **Verkehrswegbreiten** (auch Türbreiten) in Abhängigkeit von der Personenzahl festgelegt werden und mindestens 0,875 m (Bau-richtmaß) betragen (siehe Arbeitsstättenrichtlinie ASR 10/1 und 17/1.2). Für die Hauptverkehrswege im Feuerwehrhaus ergibt sich eine Mindestbreite von 1 m (vgl. auch Pkt. 5.5.3 DIN 14092/1). (Türbreiten zu Nebenräumen für geringe Personenzahlen können bis auf 0,6 m reduziert werden.)

Verkehrswege dürfen nicht durch abgestellte Gegenstände unzulässig eingeengt werden.

In größeren Fahrzeughallen bietet sich das farbliche Hervorheben der Hauptverkehrswege auf dem Hallenboden an, so dass die Feuerwehrangehörigen ihre Fahrzeuge und Geräte stets so abstellen, dass diese Hauptverkehrswege nicht verstellt oder eingeengt sind. Dies lässt sich z. B. mit andersfarbigen Steinen bei der Verwendung von Rüttelklinkern gut realisieren. Damit wird erreicht, dass insbesondere im Einsatzfall gut passierbare und geradlinig verlaufende Verkehrswege zur Verfügung stehen.

Die Größe des **Bereiches zum Umkleiden** jedes Feuerwehrangehörigen soll entsprechend DIN 14092/1 mindestens 1,2 m<sup>2</sup> betragen. Es ist sicherzustellen, dass den Feuerwehrangehörigen ausreichend Platz für Umkleidebereiche und Verkehrswege zur Verfügung steht (also den Umkleidebereich nicht zu klein wählen!). Der Feuerwehrangehörige benötigt mind. 0,8 m vor dem Spind/Haken zum Umkleiden. Zusätzlich muss noch ein Verkehrsweg von mind. 0,5 m vorhanden sein. Der Abstand zwischen zwei gegenüberliegenden Spinden soll somit mind. 2,1 m betragen.

**Durchgangshöhen** – auch Türhöhen – müssen über allen Verkehrswegen für Fußgängerverkehr mindestens 2 m (lichte Höhe) betragen. Daher sollte für Türhöhen der Hauptverkehrswege im Rohbau möglichst eine Höhe von ca. 2,13 m (Normmaß) vorgesehen werden (Arbeitsstätten-Richtlinie ASR 17/10.1 sowie Pkt. 5.5.3 DIN 14092/1). Dort, wo Feuerwehrleute ihre Helme bereits aufgesetzt haben (z. B. im Zugang in die Fahrzeughalle), ist diese Anforderungen an die Verkehrsweghöhe besonders bedeutsam.

In Pkt. 1.5 (2) Anhang ArbStättV sind für Räume ebene, gegen Verrutschen gesicherte, trittsichere und ausreichend rutschhemmende **Fußböden** gefordert, die auch leicht zu reinigen sind. Daher dürfen keine Kanten/Schwellen oder Ausgleichsstufen im Verkehrsweg vorhanden sein. (Als Stolperstellen gelten bereits Höhenunterschiede im Fußboden von > 4 mm). Abtreter müssen gegen Verrutschen gesichert (z. B. durch Gummiunterseite) und Fußbodenbeläge rutschfest sein.

Anforderungen an die Rutschsicherheit von Fußböden können der Regel GUV-R 181 „Fußböden in Arbeitsräumen und Arbeitsbereichen mit Rutschgefahr“ entnommen werden.

Ladekabel müssen von oben oder über Galgen so an die Fahrzeuge herangeführt werden, dass sie keine Hindernisse oder Stolperstellen bilden. (Bei der Planung die Lage der Steckdosen (auch für Ladegeräte) und Lichtschalter von der Feuerwehr vorgeben lassen.)

Auch Baulichkeiten (z. B. Stiefelwäsche) dürfen keine Hindernisse oder Stolperstellen auf Verkehrswegen bilden.

Auf **Treppen** im **Alarmweg** im Feuerwehrhaus muss unbedingt verzichtet werden. Die Stationierung der Einsatzkleidung in oberen Stockwerken ist aufgrund der Besonderheiten im Verhalten der Feuerwehrangehörigen bei Alarm nicht zulässig. Kann im Einzelfall wegen der Höhenunterschiede eines Geländes nicht auf Treppen oder Stufen verzichtet werden, müssen die Auftritte dieser Treppen für schnelles Gehen geeignet sein (großer Auftritt bei kleinerer Steigung).

Notwendige Treppen im Feuerwehrhaus sind grundsätzlich mit geradem Lauf zu versehen. Daher sollen keine Wendeltreppen in Hauptverkehrswege eingebaut werden.

Ein wichtiger Beitrag zur Gestaltung sicherer Verkehrswege im Feuerwehrhaus ist auch die Einrichtung eines **Richtungsverkehrs** im Alarmweg, der verhindert, dass bereits umgezogene Feuerwehrangehörigen noch ankommenden entgegenlaufen.

**Geländer** müssen immer eine Höhe von mind. 1 m, bei mehr als 12 m Absturzhöhe von 1,1 m haben (Pkt. 5.1. des Merkblattes für Treppen (GUV-I 561) bzw. Pkt. 5 Arbeitsstätten-Richtlinie ASR 17/1.2).

Ist mit dauernder oder häufiger Anwesenheit von Kindern (JF) zu rechnen, müssen Umwehrungen als Absturzsicherungen wirksam und so ausgeführt sein, dass sie nicht zu missbräuchlicher Nutzung verleiten, z. B. Klettern, Aufsitzen, Rutschen, Ablegen von Gegenständen (Pkt. 5.4 Merkblatt für Treppen (GUV-I 561)). Das wird z. B. durch senkrechte Ausfüllungen in den Geländern erreicht.

In Schlauchtürmen müssen an allen Podesten Geländer gegen Absturz sichern. An den Podesten, an denen Tätigkeit verschiedener Art (Schläuche aufhängen, Abseilübungen usw.) verrichtet werden, müssen alle Öffnungen (z. B. Luken) gegen Absturz von Personen gesichert werden können.

Dass alle Verkehrswege ausreichend **auszuleuchten** sind, ist sicher bekannt. Zu vergessen sind hierbei nicht die Außenanlagen. GUV-I 8554 enthält hierzu Beispiele für Nennbeleuchtungsstärken im Innen- und im Außenbereich. Vorteilhaft kann sein, die Übersichtsbeleuchtung außen über Bewegungsmelder zu schalten.

Bei Stromausfall soll eine Orientierungsbeleuchtung im Feuerwehrhaus vorgesehen werden. Erforderlichenfalls ist für besondere Einsatzfälle eine Notstromversorgung oder eine Fremdeinspeisung zu installieren.

Im Bereich aller Verkehrswege (auch in den Türen) im Feuerwehrhaus ist **bruch-sicheres Glas** zu verwenden. Andernfalls sind bei Erfordernis Glasflächen vor Eindrücken schützen (Arbeitsstätten-Richtlinie ASR 10/5 sowie Merkheft „Mehr Sicherheit bei Glasbruch“ (GUV-SI 8027).

Türen, die zu mehr als drei Vierteln ihrer Fläche aus einem durchsichtigen Werkstoff bestehen, müssen in Augenhöhe so gekennzeichnet sein, dass sie deutlich wahrgenommen werden können (Arbeitsstätten-Richtlinie ASR 10/5). Das lässt sich z. B. durch Bekleben der Glasflächen erreichen.

Türen im Verlauf von Rettungswegen stets in Fluchrichtung aufschlagen lassen. Ist die Alarmtür gleichzeitig Tür im Rettungsweg, sollte als Außentür eine Doppeltür vorgesehen werden, deren einer Flügel nach innen (Laufrichtung der Kameraden im Einsatzfall), der andere (mit Panikriegel zu bedienende) nach außen aufschlägt.

## 5.3. Anforderungen aufgrund weiterer Gefahren

### ■ Gefahren durch Torbewegungen

Sicherung der Quetsch- und Scheerstellen (Schaltleisten, Lichtschranken an selbstschließendem, sog. ferngesteuerten Toren; ansonsten Totmannschaltung)

An handbetätigten Flügeltoren müssen Griffe zum Halten auch bei stärkerem Wind angebracht sein.

Tore müssen gegen unbeabsichtigtes Zuschlagen gesichert werden können; bei Verwendung von Torfeststellern dürfen diese keine Stolperstellen auf Verkehrswegen bilden.

## ■ Gefahren durch Diesellabgase und Abgasschläuche

Dieselfuß ist ein krebserzeugender Gefahrstoff. Daher gilt das Minimierungsgebot. Technische Maßnahmen zur Minimierung der Dieselfußexposition sind auszuschöpfen. Dazu ist das Abgas an der Entstehungsstelle (am Auspuff der Fahrzeuge) aufzufangen und abzuführen. Abgasschläuche dürfen keine Stolperstellen auf dem Hallenboden bilden oder den erforderlichen Verkehrsweg neben den Feuerwehrfahrzeugen einengen. Daher sind die Abgasschläuche (vorzugsweise von oben kommend) dicht neben dem Feuerwehrfahrzeug (also nicht schräg hängend) zum Auspuff zu führen. Nach dem Lösen vom Auspuff dürfen sie auf dem Hallenboden keine Stolperstellen bilden, sondern sollen senkrecht herunterhängen, ohne den Hallenboden zu berühren.

## ■ Kraftstoffe müssen in dafür vorgesehenen Lägern vorgehalten werden.

Bei passiver Lagerung des nach GefStoffV als leicht entzündliche Flüssigkeit (Flammpunkt  $< 21^{\circ}\text{C}$ ) eingestuftes Kraftstoffs Benzin muss bei einem Raumvolumen des Lagers von bis zu  $100\text{ m}^3$  ein mindestens 0,4-facher stündlicher Luftwechsel (dies kann der natürlichen Lüftung bei vorhandenen Fenstern und Türen entsprechen) eingerichtet werden. Elektrische Betriebsmittel sind für Zone 2 auszulegen (Geräte der Gerätegruppe II, mindestens Gerätekategorie 3, Kennzeichnung „G“ (Rili 94/9/EG - Explosionsschutzrichtlinie)).

Werden Benzin oder Diesel auch abgefüllt („aktive Lagerung“), sind die Anforderungen des Explosionsschutzes für Zone 1 nach Anhang 3 BetrSichV zu erfüllen (elektrische Betriebsmittel Gerätegruppe II, mindestens Gerätekategorie 2, Kennzeichnung „G“ (Rili 94/9/EG - Explosionsschutzrichtlinie)). Darüber hinaus dürfen diese Läger dem allgemeinen Verkehr nicht zugänglich sein und sind mit dem Verbotssymbol P06 gemäß Unfallverhütungsvorschrift „Sicherheits- und Gesundheitsschutzkennzeichnung am Arbeitsplatz“ (GUV-V A 8) entsprechend zu kennzeichnen. Auf das Verbot von Feuer, offenem Licht und Rauchen ist mittels Verbotssymbol P02 hinzuweisen.

## 6. Gefährdungsbeurteilung in vorhandenen Feuerwehrhäusern

Grundsätzlich besteht für vorhandene, vor dem Inkrafttreten der UVV „Feuerwehren“ geplante Feuerwehrhäuser Bestandsschutz. Werden unter Pkt. 5 beschriebene bauliche Anforderungen nicht eingehalten, müssen geeignete organisatorische (verhaltensbezogene) Maßnahmen zum Erreichen der dort genannten Schutzziele aus der UVV „Feuerwehren“ getroffen werden. Hierbei ist zu prüfen, ob sich insbesondere unter den für die Feuerwehren im Einsatzfall typischen Bedingungen von Hektik und Einsatzstreß die vorgesehenen Verhaltensanforderungen nachhaltig umsetzen lassen. Eine fehlende Kontrolle der Befolgung von Anweisungen verbunden mit der ggf. ausbleibenden erforderlichen Reaktion auf diesen Mangel durch die Führungskräfte lassen diese illusorisch werden.

Bestehen erhebliche Gefährdungen insbesondere unter Beachtung der Spezifik der Feuerwehreinsätze, sind bauliche Maßnahmen trotz des Bestandsschutzes dringend einzuplanen. Das ist notwendig, wenn die organisatorischen Verhaltensanforderungen auch aus der Sicht der unmittelbaren Führungskräfte keine Gewähr für nachhaltige ausreichende Sicherheit geben.

Zur Durchführung der Gefährdungsbeurteilung sind die Grundsätze aus Abschnitt 4 zu beachten.

Bei der Beurteilung der Gefährdungen eines Feuerwehrhauses sollte der Alarmweg eines zum Feuerwehrhaus anfahrenden Feuerwehrangehörigen bis hin zur Besetzung des Feuerwehrfahrzeugs abgegangen und näher betrachtet werden. Nachfolgend sind die wichtigsten Gefährdungen angesprochen:

### 6.1. Gefährdungsbeurteilung der Außenanlagen

Zur Ermittlung der Gefährdungen müssen folgende Fragen gestellt werden:

- Erreichen die Feuerwehrangehörigen mit ihren Pkw ihre Parkplätze am Feuerwehrhaus, ohne die Fahrwege der ausfahrenden Feuerwehrfahrzeuge oder anderer anfahrender Kameraden zu kreuzen?

Wenn, wie im Film dargestellt, die Pkw's der Kameraden ungeordnet im öffentlichen Verkehrsraum an beliebigen Orten abgestellt werden, bestehen durchaus erhebliche gegenseitige Gefährdungen beim Anfahren und Einparken sowohl durch weitere ankommende Kameraden als auch durch andere öffentliche Verkehrsteilnehmer. Auch die Fahrt der Feuerwehrangehörigen mit ihren Pkw unmittelbar vor den Toren entlang über den Stauraum birgt die Gefahr in sich, mit einem ausfahrenden Feuerwehrfahrzeug zu kollidieren.

- Verlaufen die Fußwege der ausgestiegenen und zum Alarmeingang rennenden Feuerwehrangehörigen kreuzungsfrei von Fahrwegen öffentlicher Verkehrsteilnehmer, ausfahrender Feuerwehrfahrzeuge sowie anfahrender Pkw?

Wie im Beispiel Abschnitt 4 erläutert, bestehen auch hier erhebliche Gefährdungen der zum Alarmeingang eilenden Feuerwehrangehörigen, wenn Kreuzungen nicht durch eine entsprechende bauliche Gestaltung der Außenanlagen zwangsläufig vermieden sind.

- Sind die Fußwege (möglichst geradlinig zum Alarmeingang führend) gut und sicher, also auch frei von Hindernissen, Stolperstellen oder Löchern u. dgl. passierbar?
- Sind die Außenanlagen auch unter widrigen Witterungsbedingungen (Regen, Eis, Schnee) sicher zu begehen und werden sie auch nachts gut ausgeleuchtet?

### **Bewertung der Gefährdungen:**

Unter näherer Betrachtung der örtlichen Bedingungen des eigenen Feuerwehrhauses und durch gezielte Beobachtung der Abläufe im Einsatzfall ist von der Wehrführung einzuschätzen, welche Gefährdungen bestehen und wie hoch das Risiko ist. Grundsätzlich sind Kreuzungen wie unter 5.1. genannt aufgrund des Verhaltens der Feuerwehrangehörigen im Einsatzfall als sehr risikobehaftet anzusehen.

### **Maßnahmen (Beispiele) in der angeführten Rangfolge:**

Bauliche Veränderungen zur Schaffung zwangsläufiger Sicherheit, die unabhängig ist vom Aufpassen jedes einzelnen.

- Schaffung eines Pkw-Parkplatzes am Feuerwehrhaus auf der Seite des Alarmeinganges in das Feuerwehrhaus,
- Gestaltung des Parkplatzes so, dass die Fußwege ausgestiegener Feuerwehrangehöriger auf ihrem Weg zum Alarmeingang nicht von Fahrwegen anfahrender Kameraden gekreuzt werden.
- Beseitigung aller Gefährdungen (insbesondere Hindernisse) auf dem direkten Verkehrsweg vom Parkplatz zum Alarmeingang.
- Verzicht auf Rasengittersteine (wenn schlecht verfüllt, Stolpergefahren) sowie Schotterrasen (zu rutschig bei Feuchtigkeit).
- Schaffung einer Übersichtbeleuchtung auf dem Parkplatz. Über der Alarmeingangstür sollte eine (z. B. über Bewegungsmelder) gesteuerte Leuchte installiert sein.

Lassen sich nicht alle Gefährdungen im Außenbereich beseitigen, z. B. bei vorhandenem Grundstück mit festgelegtem Platzangebot, bei geringem Restrisiko oder bei unverhältnismäßigem Aufwand zur Veränderung bei geringem

Risiko (geringe Einsatzhäufigkeit, geringe Gefährdung), ist zu prüfen, ob sich über Verhaltensanweisungen an die Feuerwehrangehörigen Sicherheit herstellen lässt. Dazu sind Regelungen aufzustellen und die Kameraden in regelmäßigen Abständen darüber zu unterweisen. Eine Kontrolle der Einhaltung der Regelungen durch die Feuerwehrrückkräfte ist unentbehrlich.

Eine wirksame Maßnahme für die Erziehung der Feuerwehrangehörigen zu angemessener Fahrweise ohne Hast auch im öffentlichen Straßenverkehr ist, die Mitnahme der Kameraden zum Einsatz nicht von der Reihenfolge ihres Erscheinens im Feuerwehrhaus abhängig zu machen. Kriterien hierfür sollten u. a. die regelmäßige Teilnahme an Ausbildungsveranstaltungen, die erworbene Qualifikation jeder Einsatzkraft sowie die Einschätzung der benötigten Fachkräfte beim bevorstehenden Einsatz sein.

## **6.2. Gefährdungsbeurteilung des Eingangsbereiches**

Zur Ermittlung der Gefährdungen müssen folgende Fragen gestellt werden:

- Gibt es Stufen oder Treppen im Eingangsbereich?
- Gibt es vor der Alarmtür Podeste und sind diese trittsicher und gut ausgeleuchtet?
- Bilden Türschwellen, Abtreter oder andere bauliche Einrichtungen oder Ausrüstungen Stolperstellen?
- Schlagen notwendige Notausgangstüren in Fluchtrichtung (aus dem Gebäude heraus) auf?
- Ist vorhandenes Glas in der Eingangstür bruchsicher (VSG oder ESG) und gut erkennbar?
- Sind ausgelegte Abtreter sowie der Bodenbelag im Eingangsbereich rutschhemmend?
- Ist der Eingangsbereich gut ausgeleuchtet?

### **Bewertung der Gefährdungen**

Das Risiko hier vorhandener Gefährdungen ist in der Regel geringer als das vieler Gefahren im Außenbereich. Oft ist hier aber mit vergleichsweise geringem Aufwand durch die Beseitigung vorhandener Gefahren Sicherheit herzustellen.

### **Maßnahmen:**

- Möglichst Beseitigung der Treppen, Stufen und der Podeste (baulich). Lassen diese sich baulich nicht beseitigen, sind sie zumindest optisch

deutlich von der Umgebung abzuheben und gut zu beleuchten. Auf ausreichend große Auftritte ist zu achten.

- Austausch nicht rutschfester Abtreter gegen rutschfeste.
- Finden eines anderen Rettungsweges aus dem Gebäude, wenn die Eingangstür nach innen aufschlägt. Bedeutsam ist diese Maßnahme insbesondere dann, wenn es sich hier um einen Fluchtweg aus einem Schulraum mit einer größeren Personenzahl handelt.
- Austausch nicht bruchsicheren Glases, beidseitiges Bekleben mit Splitterchutzfolie oder Anbringung von Abschirmungen, die einen Kontakt mit der Glasfläche verhindern.
- Bekleben von größeren Glasflächen (z. B. in Türen) mit Aufklebern (in Augenhöhe), die die Erkennbarkeit dieser Flächen erhöhen.
- Installation zusätzlicher Leuchten zur Ausleuchtung der Verkehrswege.
- Erforderlichenfalls Unterweisung über verbleibende Gefährdungen und das entsprechende Handeln dazu.

### **6.3. Gefährdungsbeurteilung des Alarmweges im Feuerwehrhaus**

Zur Ermittlung der Gefährdungen müssen folgende Fragen gestellt werden:

- Verläuft der Alarmweg durch ein Hallentor und ist hier der Sicherheitsabstand von 0,5 m zwischen Fahrzeug und Torlaibung gewährleistet? Dazu muss das Tor die entsprechende Breite haben (1 m breiter als das abgestellte Feuerwehrfahrzeug) und das Feuerwehrfahrzeug in der Fahrzeughalle mittig zum Tor abgestellt sein.
- Müssen im Einsatzfall die Feuerwehrangehörigen über Treppen abwärts rennen? Diese verführen oft dazu, mehrere Stufen zu überspringen.
- Verläuft der Verkehrsweg der Feuerwehrangehörigen in der Fahrzeughalle vor den Feuerwehrfahrzeugen? Problematisch ist dies insbesondere dann, wenn mehrere Fahrzeuge abgestellt sind und im Einsatzfall ein voll besetztes Fahrzeug bereits losfährt, während andere Fahrzeuge noch besetzt werden müssen. Es darf weder der Verkehrsweg der zu ihren Haken/Spinden rennenden Feuerwehrangehörigen vor Feuerwehrfahrzeugen entlang verlaufen, (der Zugang in die Fahrzeughalle muss sich im hinteren Bereich der Fahrzeuge befinden) noch dürfen bereits umgezogene Feuerwehrangehörige zu ihren Einsatzfahrzeugen vor Feuerwehrfahrzeugen entlang rennen.
- Ist die Einsatzbekleidung neben den Feuerwehrfahrzeugen stationiert? Wird die Einsatzkleidung der Feuerwehrangehörigen seitlich der Feuerwehr-

fahrzeuge angeordnet, ist dafür zusätzlich zu den Einstellplatzmaßen nach DIN 14092/1 ausreichend Platz vorzusehen.

- Sind mehrere Feuerwehrfahrzeuge abgestellt und befindet sich die Einsatzkleidung der Feuerwehrangehörigen an unterschiedlichen Orten rechts und links innerhalb der Fahrzeughalle? Müssen also die Feuerwehrangehörigen auf ihrem Weg zu ihrer Kleidung sowie dann auf dem Weg zum Besetzen der Fahrzeuge regelmäßig Fahrwege der Feuerwehrfahrzeuge kreuzen? Dieser Fall ist der ungünstigste Fall bei der Beurteilung der Gefährdungen im Feuerwehrhaus und erfordert unverzügliches Handeln.
- Ragen Haltestangen abgestellter Hänger in den Verkehrsweg hinein?.
- Ist der Verkehrsweg neben und hinter den Fahrzeugen frei von abgestellten Gegenständen gut passierbar und möglichst geradlinig angeordnet?
- Betragen die Durchgangshöhen von Verkehrswegen mindestens 2 m? Ragen ggf. Konsolen, Lagereinrichtungen, Garderobenhaken usw. im Kopfbereich in Verkehrswege hinein?
- Bilden Ladekabel Hindernisse oder Stolperstellen?
- Gibt es im Feuerwehrhaus im Alarmfall Richtungsverkehr der Laufwege?
- Sind die Verkehrswege ausreichend ausgeleuchtet und die Schalter leicht und schnell erreichbar?

## **Bewertung der Gefährdungen**

- Insbesondere die fehlende Kreuzungsfreiheit der Verkehrswege der Feuerwehrangehörigen in der Fahrzeughalle ist bei Verkehrswegen vor Feuerwehrfahrzeugen eine erhebliche Gefährdung mit hohem Risiko.
- Der genannte worst-case-Fall mit unterschiedlichen Orten der stationierten Einsatzkleidung innerhalb der Fahrzeughalle bei gleichzeitig mehreren abgestellten Feuerwehrfahrzeugen lässt sich mit ausschließlich organisatorischen (verhaltensbezogenen) Maßnahmen nicht zuverlässig sicher gestalten (sehr hohes Risiko). Daher sind in solchem Fall unbedingt mittelfristig (Neu-) Baumaßnahmen zu planen.
- Verläuft der Alarmweg durch ein zu schmales Hallentor, besteht die erhebliche Gefährdung, dass ein ausfahrendes Feuerwehrfahrzeug einen hektisch herein rennenden Feuerwehrangehörigen einziehen könnte (sehr hohes Risiko).
- Treppen, aber auch einzelne Stufen bilden Unfallschwerpunkte auf Verkehrswegen - insbesondere auf Alarmwegen. Treppen in Abwärtsrichtung werden gern von besonders stürmischen Kameraden gesprungen (sehr hohes Risiko).
- Laufen sich im Einsatzfall Feuerwehrangehörige entgegen, kann es zu Kollisionen und somit Unfällen kommen (hohes Risiko).

- Zu enge oder verstellte Verkehrswege sind ein Hindernis beim schnellen Fortbewegen im Feuerwehrhaus (mittleres Risiko).
- Schlechte Ausleuchtungen der Verkehrswege bilden ein Risiko, anzustoßen, zu stolpern oder sogar in unabgedeckte Arbeitsgruben zu stürzen (hohes Risiko).

### **Maßnahmen:**

- Das Risiko des zu geringen Sicherheitsabstandes des ausfahrenden Feuerwehrfahrzeugs zur Torlaibung ist sehr hoch, insbesondere wenn im Alarmfall der Zugang in das Feuerwehrhaus durch dieses Tor verläuft. Kann eine Gefährdung für die typischen praktischen örtlichen Bedingungen nicht ausgeschlossen werden und wird eine Unterweisung als alleinige Maßnahme als nicht sicher genug eingeschätzt, sind bauliche (z. B. Torverbreiterung, anderer Zugang oder zusätzliche Tür) oder organisatorische Maßnahmen (z. B. Sicherungsposten/Einweiser für ausfahrendes Fahrzeug) vorzusehen.
- Ist die Kleidung neben Feuerwehrfahrzeugen stationiert und ist baulich kein zusätzlicher Platz dafür vorhanden, gefährden herausfahrende Feuerwehrfahrzeuge seitlich neben ihnen befindliche Personen. Hier ist übergangsweise zunächst durch organisatorische Maßnahmen sicherzustellen, dass diese Gefährdungen vermieden werden. Dazu kann z. B. die Anweisung gehören, den Bereich neben dem Feuerwehrfahrzeug nicht zu betreten, bevor das Fahrzeug aus der Halle herausgefahren wurde. (Das bedeutet eine Verlängerung der Ausrückzeit und Disziplin bei den Feuerwehrangehörigen).  
Besonders kritisch ist auch der Zustand zu bewerten, bei dem am Fahrzeug die Spiegel angeklappt werden müssen, um durch das Tor zu passen. Dann kann der Fahrer bei der Ausfahrt den seitlichen Bereich neben dem Feuerwehrfahrzeug nicht beobachten.
- Der Zugang in die Fahrzeughalle ist zur Sicherstellung der Kreuzungsfreiheit hinten einzurichten, wenn nicht auch die Einsatzkleidung hinter den Fahrzeugen angeordnet ist und die Kameraden daher zwangsläufig auch aus dem vorderen Bereich hinter die Feuerwehrfahrzeuge geführt werden.
- Die Verkehrswege neben und hinter den Fahrzeugen müssen frei von abgestellten Gegenständen gut passierbar und möglichst geradlinig angeordnet sein.  
Ein „Slalomlaufen“ der Feuerwehrangehörigen im Einsatzfall muss vermieden werden.  
Dass Verkehrswege im Feuerwehrhaus - und hier insbesondere die Alarmwege - nicht verstellt sein dürfen, sollte bekannt sein und stets von den Führungskräften unter Beobachtung gehalten werden. Es dürfen eben nicht mal schnell aus Zeit- oder Bequemlichkeitsgründen Zeltgarnituren vom letzten Jugendlager oder Ausrüstungsgegenstände vom letzten Grillfest bzw. Getränkekästen auf die Verkehrswege gestellt werden. Mit einem

Feuerwehreinsatz muss jederzeit gerechnet werden. Dazu ist diese Thematik in regelmäßige Unterweisungen aufzunehmen und im Folgenden von den Feuerwehrführungskräften zu überwachen.

Zur Sicherstellung der ständigen Verkehrswegfreiheit sollte der Alarmweg gekennzeichnet sein (z. B. durch andersfarbige Markierung), verbunden mit einer entsprechenden Unterweisung der Feuerwehrangehörigen zum Freihalten dieses Bereiches. Es eignet sich dafür z. B. ein andersfarbiger Bodenklinker.



- Haltestangen an Hängern müssen abgezogen werden, wenn sie neben Verkehrswegen Gefährdungen verursachen. Ihre Höhe bewirkt besonders schmerzhaftes Verletzungen.
- Zu niedrige Verkehrsweghöhen sind möglichst baulich zu vergrößern. In Verkehrswege hineinragende Konsolen o. ä. sind in einer Höhe über 2 m anzuordnen.  
Lassen sich gefährliche Höheneinschränkungen umgehen, sind die betreffenden Verkehrswege zu verlegen und die Gefahrenbereiche durch Baulichkeiten (Einrichtungsgegenstände, Absperrungen ...) abzusperren. Hier ist z. B. auch an Schrägen (z. B. nach oben führende Treppen) zu denken, wenn die Gefahr besteht, dass diese übersehen werden und Personen dagegen laufen können.  
Nicht veränderbare Höheneinschränkungen sind deutlich zu kennzeichnen.
- Ladekabel von oben oder über Galgen an Feuerwehrfahrzeuge heranzuführen. Dabei muss unter Galgen oder Kabelaufroller usw. stets der Verkehrsweg von 2 m Höhe frei bleiben.
- Lassen sich im Feuerwehrhaus die Verkehrswege ankommender Feuerwehrangehöriger von denen umgekleideter nicht trennen, d. h., laufen die Kameraden auf ihrem Weg zu den Fahrzeugen den ankommenden direkt entgegen, sollte baulich z. B. über zusätzliche Türen und Wege ein Ausweg gefunden werden. Ist das nicht möglich, ist die Situation zunächst über eine Verhaltensanweisung zu ruhigem und besonnenem Handeln zu entschärfen.
- Alle Verkehrswege sind ausreichend auszuleuchten. Die Rettungswegbeleuchtung kann ggf. bei Stromausfall auch zur Orientierung im Einsatzfall genutzt werden.

## 6.4. Gefährdungen im übrigen Feuerwehrhauses (beispielhaft)

Zur Ermittlung weiterer Gefährdungen können folgende Fragen gestellt werden. Maßnahmen lassen sich aus Punkt 5 ableiten.

- Sind Quetsch- und Scherstellen an **Toren** gesichert? – sonst hohes Risiko
- Sind Haltegriffe zum Halten handbetätigter Flügeltore sowie Torfeststeller (auch für größere Windlasten) vorhanden? – sonst mittleres Risiko
- Sind bei abgestellten Dieselfahrzeugen wirksame **Abgasabsaugungen** vorhanden? – sonst hohes Risiko
- Sind die **Lagereinrichtungen** gegen Umkippen gesichert? – sonst mittleres Risiko  
Stehen dafür erforderlichenfalls geeignete Aufstiege (Tritte, Leitern) zur Verfügung?
- Sind auf dem **Dachboden** Materialien gelagert? Dazu muss der Dachboden beplankt oder anderweitig gegen Absturz gesichert sein – sonst mittleres Risiko. Auch die Zugangsöffnung zum Dachboden ist erforderlichenfalls mit Geländer zu umwehren.
- Macht die **Werkstatt** stets einen übersichtlichen und aufgeräumten Eindruck? – sonst mittleres Risiko
- Werden dort auch **Kraftstoffe gelagert**? (Nicht zulässig in Arbeitsräumen) – sonst mittleres Risiko (beachte Pkt. 5.3)
- Wird **Benzin** in Räumen **abgefüllt**? Dann sind entsprechende Forderungen des Brand- und Explosionsschutzes umzusetzen) – sonst hohes Risiko (beachte Pkt. 5.3)
- Ist bei einem ggf. in der Werkstatt vorhandenen **Schleifbock** ein Schutzfenster als Augenschutz für Trockenschliff bei kleineren Schleifarbeiten vorhanden? – sonst hohes Risiko
- Besitzt ein ggf. vorhandener und noch genutzter **Schlauchturm sichere Aufstiege und an allen Podesten** Geländer als Absturzsicherung? – sonst hohes Risiko
- Besitzen ggf. vorhandene **Winden** im Schlauchturm (oder Schlauchmast) Sicherungen gegen Rücklauf und freien Fall des aufgezogenen Schlauchpaketes entsprechend UVV „Winden, Hub- und Zugeräte“? – sonst mittleres Risiko
- **Feuerlöschteiche** sind vielfach mit Plastikbahnen ausgekleidet. Damit sind ihre Böschungen unpassierbar für Personen, die sich ggf. aus einem Teich selbst retten wollen. Daher sind hier besondere Maßnahmen zu treffen, um einen Ausstieg auch ohne Anwesenheit weiterer Personen zu ermöglichen (Selbstrettung).

## 7. Gefährdungsbeurteilung der alten Feuerwehrhäuser im Film

### Auflistung aller Gefährdungen

#### Außenanlagen

- Kein geeigneter Parkplatz für die privaten Pkw vorhanden;  
Dadurch ungeordnetes Anfahren, verbunden mit der Gefahr der Kollision der Pkw mit anderen anfahrenden Kameraden sowie mit anderen Verkehrsteilnehmern.  
Das Parken an beliebigen, nicht für den Einsatzfall vorbehaltenen Orten birgt auch die Gefahr in sich, dass die von dort über öffentliche Straßen zum Alarmeingang rennenden Feuerwehrangehörigen durch den Straßenverkehr erheblich gefährdet werden.
- Kein Stauraum vor den Hallentoren vorhanden;  
Damit Gefährdungen der Feuerwehrangehörigen durch vorbeifahrende Verkehrsteilnehmer beim Besteigen oder Beladen der Fahrzeuge, wenn diese vor dem Feuerwehrhaus stehen.  
Ebenfalls Gefahr der Kollision mit anfahrenden Kameraden oder anderen Verkehrsteilnehmern bei der Ausfahrt des Feuerwehrfahrzeugs gleich direkt auf die Straße.
- Keine Sicherungen gegen Zuschlagen der Tore vorhanden;  
Dadurch Gefährdung durch plötzliches Zuschlagen von Torflügeln bei Wind.

#### Feuerwehrhäuser innen

- Haken für die Einsatzkleidung dicht neben dem Feuerwehrfahrzeug;  
Dadurch erhebliche Gefahr, vom ausfahrenden Fahrzeug mitgerissen oder überfahren (Fuß) zu werden. Ebenso Gefahr, von sich durchzwängenden Kameraden umgestoßen zu werden.
- Im anderen Haus Spinde auch hinter der Tür;  
Gefahr, durch Tür getroffen zu werden;
- Tisch und Stühle im Umkleideraum;  
Enge vor den betreffenden Spinden (umgestoßen werden, Verletzung an Tisch oder Stühlen)
- Fehlende Sicherheitsabstände durch zu schmale Tore;  
Gefahr, durch ausfahrendes Feuerwehrfahrzeug eingezogen zu werden
- Keine Abgasabsaugung;  
Exposition der Feuerwehrangehörigen durch Dieselruß  
Verschmutzung von Kleidung und Fahrzeughalle durch Dieselruß

## Maßnahmen zur Unfallverhütung

- Kein geeigneter Parkplatz für die privaten Pkw vorhanden;  
nach Möglichkeit Baumaßnahme  
übergangsweise verhaltensbedingte Anforderung („Aufpassen“, Ruhe, keine Hektik)
- Kein Stauraum vorhanden;  
Sicherungsposten/Einweiser aufstellen
- Keine Sicherung gegen Zuschlagen der Tore;  
Nachrüsten geeigneter Einrichtungen; Torfeststeller dürfen keine Stolperstellen bilden
- Haken für Einsatzkleidung dicht neben Feuerwehrfahrzeug;  
Feuerwehrfahrzeug erst ausfahren lassen, bevor die Kameraden die Fahrzeughalle betreten und sich vor ihren Haken umziehen dürfen
- Fehlende Sicherheitsabstände zwischen Tor und Fahrzeug;  
gelb-schwarze Markierung der Gefahrstelle verbunden mit der entsprechenden Unterweisung, nicht das Tor zu passieren, wenn sich das Fahrzeug in Bewegung setzen wird.
- Fehlende Abgasabsaugung;  
Installation einer Abgasabsaugung oder -abführung (kleinere Feuerwehrehäuser)
- Spinde hinter der Tür; Tische und Stühle im Umkleidebereich;  
Umstellen von Spinden, Schaffung von ausreichendem Platz für die Verkehrswege der Kameraden

## 8. Zusammenfassung

Im Rahmen der Umsetzung eines Gesundheitsmanagements müssen die Kommunen als Träger des Brandschutzes auch den Feuerwehrbereich in ihre planmäßigen Arbeitsschutzmaßnahmen einbeziehen.

Somit sind auch die vorhandenen Feuerwehrhäuser einer Risikobeurteilung zu unterziehen. Im Ergebnis hat der Träger des Brandschutzes zur Gewährleistung ausreichender Sicherheit notwendige Maßnahmen zu ergreifen. Das vorliegende Medienpaket gibt dafür Unterstützung.

In der Praxis ist es meist illusorisch, insbesondere für den Einsatzfall Sicherheit im Feuerwehrhaus allein über Verhaltensanweisungen herstellen zu wollen, wenn bauliche Defizite am Feuerwehrhaus oder seinen Außenanlagen bestehen. Deshalb haben hier bauliche Maßnahmen zur Gefahrenabwehr Vorrang vor den verhaltensbedingten.

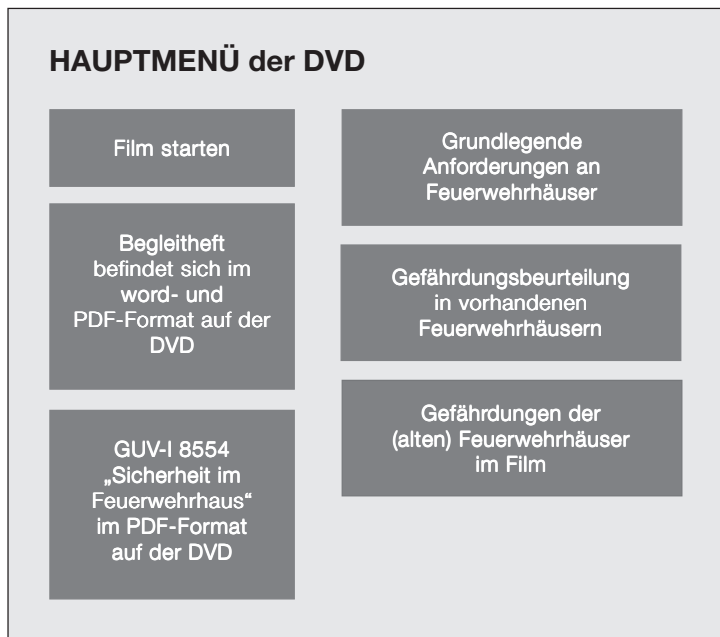
Die Umsetzung nachhaltiger Verhaltensanforderungen ist Führungsaufgabe.

Gemeinsame Planungsberatungen zwischen Architekt, Bauherrn, Feuerwehr und FUK haben sich sehr bewährt. Sie tragen dazu bei, ein den Ansprüchen der Feuerwehr genügendes Feuerwehrhaus zu konzipieren, das auch die grundlegenden Anforderungen der Vorschriften erfüllt.

Es hat sich vielfach bewährt, wenn Feuerwehrangehörige während der Bauarbeiten regelmäßig den Baufortschritt beobachten und so im Auftrag des Bauherrn eine interne Bauüberwachung organisiert wird.

## Anhang

Die DVD, auf der auch der Inhalt dieses Heftes Bestandteil (Text im pdf-Format) ist, hat folgendes Hauptmenü:



# **Bisher erschienene Medienpakete der Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehr-Unfallkassen seit 1989:**

## **als Medienpaket mit Videokassette**

1. „Wasserförderung I“  
(aktualisiert durch Medienpaket „Wasserförderung – Sicheres Fördern von Wasser“)
2. „Atemschutz im Löscheinsatz“  
(aktualisiert durch Medienpaket „Brandgefährlich“)
3. „UVV Feuerwehren“
4. „Gefährliche Stoffe und Güter I“
5. „Wasserförderung II“  
(aktualisiert durch Medienpaket „Wasserförderung – Sicheres Fördern von Wasser“)
6. „Technische Hilfeleistung I“
7. „Technische Hilfeleistung II“
8. „Fit For Fire“
9. „Fit For Fire In The Future“
10. „Sicher zu Einsatz und Übung“
11. „Brandgefährlich“
12. „Jugendfeuerwehr I – Lager und Fahrten“
13. „Jugendfeuerwehr II – Übungs- und Schulungsdienst“
14. „Feuerwehrdienstliche Veranstaltungen“

## **als Medienpaket mit DVD**

15. „Grundsätze der Prävention“
16. „Wasserförderung – Sicheres Fördern von Wasser“
17. „Persönliche Schutzausrüstung“
18. „Feuerwehrwettkämpfe“

## Überreicht durch die zuständige Feuerwehr-Unfallkasse

### **Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg**

Müllroser Chaussee 75  
15236 Frankfurt/Oder  
Telefon: (03 35) 52 16 - 0  
Telefax: (03 35) 54 73 99  
Internet: [www.ukbb.de](http://www.ukbb.de)  
E-Mail: [fuk@ukbb.de](mailto:fuk@ukbb.de)

### **Hanseatische Feuerwehr- Unfallkasse Nord Landesgeschäftsstelle Hamburg**

Berliner Tor 49  
20099 Hamburg  
Telefon: (040) 30 904 - 9289  
Telefax: (040) 30 904 - 9181  
Internet: [www.hfuk-nord.de](http://www.hfuk-nord.de)  
E-Mail: [info@hfuk-nord.de](mailto:info@hfuk-nord.de)

### **Hanseatische Feuerwehr- Unfallkasse Nord Landesgeschäftsstelle Mecklenburg-Vorpommern**

Bertha-von-Suttner-Straße 5  
19061 Schwerin  
Telefon: (03 85) 30 31 - 700  
Telefax: (03 85) 30 31 - 706  
Internet: [www.hfuk-nord.de](http://www.hfuk-nord.de)  
E-Mail: [info@hfuk-nord.de](mailto:info@hfuk-nord.de)

### **Hanseatische Feuerwehr- Unfallkasse Nord Landesgeschäftsstelle Schleswig-Holstein**

Hopfenstraße 2 D  
24114 Kiel  
Telefon: (04 31) 603 - 21 13  
Telefax: (04 31) 603 - 13 95  
Internet: [www.hfuk-nord.de](http://www.hfuk-nord.de)  
E-Mail: [info@hfuk-nord.de](mailto:info@hfuk-nord.de)

### **Feuerwehr-Unfallkasse Mitte Landesgeschäftsstelle Sachsen-Anhalt**

Carl-Miller-Straße 7  
39112 Magdeburg  
Telefon: (03 91) 54 45 90  
Telefax: (03 91) 54 45 922  
Internet: [www.fuk-mitte.de](http://www.fuk-mitte.de)  
E-Mail:  
[sachsen-anhalt@fuk-mitte.de](mailto:sachsen-anhalt@fuk-mitte.de)

### **Feuerwehr-Unfallkasse Mitte Landesgeschäftsstelle Thüringen**

Magdeburger Allee 4  
99086 Erfurt  
Telefon: (03 61) 55 18 - 200  
Telefax: (03 61) 55 18 - 221  
Internet: [www.fuk-mitte.de](http://www.fuk-mitte.de)  
E-Mail:  
[thueringen@fuk-mitte.de](mailto:thueringen@fuk-mitte.de)

### **Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen**

Bertastraße 5  
30159 Hannover  
Telefon: (05 11) 98 95 - 431  
Telefax: (05 11) 98 95 - 433  
Internet: [www.fuk.de](http://www.fuk.de)  
E-Mail: [info@fuk.de](mailto:info@fuk.de)

### **Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen Regionalbüro Oldenburg**

Staugraben 11  
26122 Oldenburg  
Telefon: (04 41) 22 28 - 962  
Telefax: (04 41) 22 28 - 963  
Internet: [www.fuk.de](http://www.fuk.de)  
E-Mail: [info@fuk.de](mailto:info@fuk.de)